

„Gottesdienst im Freien“ am 10. Mai 2020 Festwiese Locherhof

Erzählung und Predigt
1. Könige 19,1-13 für Erwachsene und Kinder

**Predigttext Teil A 1. Könige 19,1-6 mit Anknüpfung an Kap. 18
nach Kinderbibel erzählt (Eckart zur Nieden, „Was der
Regenbogen erzählt“ Altes Testament, Seite 184ff R. Brockhaus)**

1. „Morgen bist du tot!“

Die schreckliche Königin Isebel meint das ernst!
Sie hat es geschworen. „Morgen bist du tot, Elia!“
„Das verzeihe ich dir nicht,
Dein Gott kann mir gestohlen bleiben!“
Da weiß Elia: Sie meint es tot-ernst.
Und er flieht, zunächst mit einem Diener
und zuletzt allein in die Wüste nur weg!

Gestern war er noch auf der Höhe des Erfolg.
Er hat die Macht Gottes erlebt und
es in seinem Namen allen zeigen können:
450 Baalspropheten rufen zu ihrem toten Götzen,
der keinen Mucks von sich gibt
(Ba'al war ein grausamer Fruchtbarkeitsgott in Israel),
während der eine lebendige Gott auf das Gebet seines
Propheten hört und Feuer vom Himmel regnen lässt.

Das war auf dem Berg Karmel.
Elia, der einzig übrig gebliebene Prophet Gottes
erfährt die Bestätigung Gottes und das vor allem Volk.
Er ist auf dem Höhepunkt. Er hat Vollmacht.
Gott war mit ihm.
Wie gesagt: Einen Tag davor.

Und jetzt ist alles anders:
„Morgen bist Du tot, Elia!“ schreit Isabel
und es packt Elia die Angst,
er sieht schon ihr Messer
und verliert alle Hoffnung.

Kennst Du diese geistliche Achterbahn auch?
Dass Du erlebt hast, wie Gott Dinge großartig gefügt und
geführt hat. Gebete erhört hat.
Durch ein Bibelwort zu dir gesprochen hat.

Und du freust dich und denkst:
So soll das jetzt immer sein.
Aber dann kommt ein Schlag ins Kontor:
Eine Hiobsbotschaft, eine Enttäuschung, eine Krankheit ...
und das nimmt dich so mit,
dass es deine ganze Aufmerksamkeit auf sich zieht
und dich runterzieht:
Ich will nicht mehr, ich kann nicht mehr!
Dabei ist es nicht so,
dass du Gott jetzt gleich Vorwürfe machst,
nein, aber er ist plötzlich wie weggeblasen, verdampft,
nicht mehr in deinem Kopf,
in deinem Denken, in deinen Emotionen.

2. Erschöpft und enttäuscht: Ich kann nicht mehr und will nicht mehr!

So sitzt Elia in der Wüste unter einem Wacholderbusch ...
Er will nicht mehr kämpfen.
Mein Gott, warum jetzt das schon wieder?

Ist es Dir auch schon so gegangen?
Du bist enttäuscht über Gott,
dass er dich nicht den einfachen Weg gehen lässt!?
Dass er Dir nicht die Schwierigkeiten gleich von vornherein
aus dem Weg räumt?
Vielleicht bist du aber auch enttäuscht über dich selber:
„Ich bin auch nicht besser als meine Väter!“ ...
hat Elia in der Wüste unter dem Wacholderbusch
vor sich hin sinniert.

Eine harte Erkenntnis, eine große Enttäuschung,
wenn Du mit dem Ziel angetreten bist,
es besser zu machen als deine Eltern oder deine Vorfahren!
Und du machst die gleichen Fehler,
hast die gleichen Schwächen wie sie,
über die du immer geschimpft oder sie innerlich abgelehnt hast!

Elia ist am Ende und will sterben.

So kann es sogar tief gläubigen Menschen gehen,
wenn sie nicht mehr weiter wissen,
wenn ihre Glaubenskraft abgefahren ist
und sie sich das Ende wünschen.
Erfahrene Christen,
Menschen mit begründeter Hoffnung.

Diese Corona-Zeit ist hoffentlich nicht der Grund!?
Denn wenn Dein Leben in Jesus Christus fest gegründet ist,
dann steht Dir doch vor Augen, was Paulus schreibt:
*„Nichts kann mich scheiden von der Liebe Christi:
Weder Trübsal noch Angst, weder Verfolgung noch*

Hunger ... ,weder Gefahr (wie das Corona-Virus!) oder Schwert“: Überhaupt gar nichts.

Allerdings: Ich könnte auch zu den 4,18% Infizierten in Deutschland gehören, die im Zusammenhang mit dieser Infektion sterben.

Aber bin ich deshalb hoffnungslos, verängstigt? Dann, dass ich zu Jesus gehöre (unauflöslich, ewig, im Leben und im Tod), kann mir diese Angst doch gestohlen bleiben! Gott sei Dank!

Viel schwieriger und subtiler sind dagegen die versteckten Hoffnungskiller, die sich auch unter uns breit machen wollen:

- Anfechtungen (Glaubenszweifel z. B.)
- Resignation („Es bringt doch nichts. Ich schaffe es einfach nicht. Ich kann es nicht ...“) und
- Depression (das dunkle Loch der Verzweiflung, der Todessehnsucht, die trockene Wüste, in der kein Hoffnungshalm mehr wachsen will).

Und das erlebt Elia hier.
Eine tiefe Depression.
Aber dabei bleibt es nicht ...

3. Jemand packt ihn an den Schultern - ein Engel - Gott ist ihm nachgegangen.

„Steh auf und iss!“ hört er, wo er nichts mehr erwartet.
„Steh auf und iss!“ Was soll er hier nur essen?
Er hat nichts mehr!

Aber es liegt neben ihm, gut dass er hinschaut:
Brot und ein Krug mit Wasser!
Gott versorgt seinen Propheten durch einen Engel.
Und schwuppdwupp ist der auch schon wieder weg.
Aber Elia futtert und trinkt.
Das Tischgebet wird er vergessen haben,
so hungrig war er.

Und er schläft wieder ein.
In einer Depression ist das nicht das Schlechteste.
Schlafen können, tief und lange.
Aber Elia hat noch gar nicht verstanden,
das da gerade vor sich geht,
wer ihm da eigentlich nachgegangen ist!?

Predigttext Teil B 1. Könige 19,7-13 nach Kinderbibel erzählt (Eckart zur Nieden, „Was der Regenbogen erzählt“ Altes Testament, R. Brockhaus) ...

Bis er zum zweiten Mal geweckt wird und hört:
„Steh auf und iss! Du hast einen weiten Weg vor dir!“
„Steh auf und iss! Du hast einen weiten Weg vor dir!“

Da dämmert es ihm.
Im ersten Augenblick denkt er noch:
Ja, wohin soll ich denn zurück?
Gehe ich nach Israel zurück (zu Isabel),
dann bin ich tot!

Bis er merkt: Nein, das soll ich nicht.
Noch nicht ... erst später.
Gott ruft mich zu sich, in seine Nähe.
Er will mir zeigen, wie es weitergeht.
Mich erst einmal aufbauen.
Stärken. In seiner Nähe.

Hast Du das auch schon mal erlebt:
Wieviel Geduld Gott doch hat!?
Und: Dass Du erst in seiner Nähe wieder
zu Lebensmut und Kraft gefunden hast?
Ich wünsche es dir von Herzen.

Gerade, wenn ich den Eindruck habe,
ich bin völlig am Ende
oder aus dieser Situation gibt es keinen Ausweg mehr,
da entdeckst Du plötzlich:
Gott kann alles ...
Und er geht mir nach, will mich nicht sitzen lassen.
„Steh auf und iss! Du hast einen weiten Weg vor dir!“

Auch Du?

Wie gut, wenn jemand an dieser Stelle noch eine stille Ahnung
davon hat, wohin der Weg zu Gott gehen könnte!
Wenn sich jemand noch an eine Jungscharstunde
oder an den KiGo zurück erinnert,
wo er oder sie gehört hat:
Gott findest Du in seinem Wort, in der Bibel,
da wo er redet. In seiner Gemeinde.

Also: Steh auf, iss und lies in diesem Wort,
gehe wieder in den Gottesdienst!

Auch Elia, der durch sehr schwere Fügungen
im Zusammenhang mit seinem Auftrag als Prophet
kraftlos und einsam geworden ist,

Gott aus dem Blick verloren hat,
weiß hier plötzlich intuitiv:
Wenn ich gegessen habe, dann gehe ich ... wohin?
Na klar ...

4. Ich Gehe zum Berg Gottes!

Das ist der Berg Sinai (auch Horeb genannt).
An den Ort, wo Gott vor langer Zeit zu Mose gesprochen hat
und ihm die Bundesurkunde übergeben hat.
Die 10 Gebote, die Zusagen von großem Segen,
wenn das Volk Gott auf Gott hören wird -
aber auch von Fluch, wenn das Volk Gott davon laufen sollte.

40 Tage und 40 Nächte ist er unterwegs,
durch die Wüste hindurch zur Gottesbegegnung.
Das ist die Erfahrung, die Elia machen muss.

Und dort angekommen, versteckt er sich zunächst
am Fuß des Bergs in einer Höhle.
Hat er Angst vor der Begegnung mit Gott?
Respekt ganz bestimmt.
Wahrscheinlich sucht er Schutz, will sich noch verkriechen.

Aber Gott ruft ihn:
„Komm heraus und stelle dich auf den Berg vor den Herrn!“
Da muss Elia heraus, darf sich nicht länger verkriechen.

So wie auch wir: Wir müssen uns der Wahrheit stellen,
uns vor Gott hinstellen,
bis wir erkennen und verstehen, wer dieser Gott ist.

Und Gott zeigt sich:
Er ist nicht im Sturm
(der alles wegfegt, was sich ihm in den Weg stellt),
er ist nicht im Erdbeben
(das alles durcheinander wirft),
er ist nicht im Feuer
(das alles verbrennt).

Gott ist in der „*Stimme eines feinen Schweigens*“,
wie es hier wörtlich auf hebräisch heißt.
Da entdeckt Elia Gott,
als er still steht und hört,
als er aushält.

Meinen wir nicht auch manchmal,
Gott müsste in dieser zunehmend Gott-losen und brutalen Welt,
endlich mal gewaltig eingreifen?
Alle in den Boden stampfen,
die für so viel Leid verantwortlich sind!?

Oder er müsste doch dafür sorgen,
dass solche Pandemien erst gar nicht entstehen können?

Aber dabei vergessen wir nur allzu leicht,
in was für einer Welt wir leben und
wie Gott mir in allem, was passieren mag,
treu zur Seite bleibt (sei es im Leben oder im Tod),
wenn ich ihm gehöre.

In der „*Stimme eines feinen Schweigens*“ (eines Luftstroms)
begegnet Gott dem Elia.
Ihm bleibt nur das geduldige Warten darauf,
dass Gottes Geist weht
und die Dinge steuert.

Also mir fällt das schwer anzunehmen!
Selber zu schweigen und zu hören,
womöglich in der Wüste aushalten
und mich führen lassen zu müssen
von Gottes stillem Reden, durch seinen Geist.
Aber es ist der Schlüssel zu neuem Lebensmut, zu Kraft,
zur Freude und zum Aufstehen in jeder Lebenslage.

Dabei sind wir heute ganz stark auf Jesus angewiesen.

Menschen, die Hilfe wie Elia erfahren wollen,
sollten zu ihm kommen!
Alles fängt beim Hören an:
Jesus, was willst du mir sagen?
Was soll ich tun?
Bitte zeige mir deinen Weg!

Und er wird es tun!

Jesus hören, das heißt im Neuen Testament lesen,
seine Worte in mich aufnehmen wie die drei Mahlzeiten am Tag.
Sie mit Gebet „verdauen“.
Und die Gemeinschaft mit Gott und seinem Volk suchen.
Denn allein geht man ein.
Elia hat auch daran so gelitten,
dass nicht mehr viele am Leben waren,
die denselben Weg mit Gott gingen wie er.

Die Begegnung mit Gott, darauf kommt alles an.
Suchst Du sie?

Bei Elia können wir lernen:
Gott führt uns manchmal ganz bewusst in die Wüste,
damit wir ihm genau dort begegnen!
Seine Engel sind auch dort um dich
und wollen dir helfen.

1. „Morgen bist du tot!“ ruft Isebel,
2. „Ich kann nicht mehr!“ empfindet Elia,
3. „Steh auf und iss!“, sagt der Engel und
4. Elia tut das Richtige: Er geht zum Berg Gottes
in die Gemeinschaft mit Gott. Der richtet ihn auf.

Das soll auch uns leiten in dieser Zeit
und im ganzen Leben.
Amen

Friedhelm Bühner
Pfarrer